

Manila, den 4. Februar 2014

Liebe Freunde

Vom 29. Januar bis zum 2. Februar war ich auf der Insel Bantayan, um mich über die Umsetzung und den Fortgang unserer Projekte zu informieren. Mit dem folgenden Bericht möchte ich meine Eindrücke teilen und unseren Spendern über den Verbleib ihrer Gelder Rechenschaft ablegen.

### Bantayan drei Monate nach dem Taifun

Schon von der Fähre aus sind die Schäden auf der Insel unübersehbar. Zerrupfte Palmen, soweit das Auge reicht. Die abgeknickten, braun gewordenen Wedel hängen lustlos nach unten, oder es steht nur noch ein nackter Stumpf inmitten der Verwüstung. Zerbrochene Palmen geben ein ziemlich trauriges Bild ab.

Am Hafen angekommen, werde ich von unserem Vertrauensmann Ceasar Morandarte begrüßt. Wir sehen uns täglich während meiner dreitägigen Reise. Mit ihm gemeinsam besuche ich alle von uns unterstützten Schulen und Privathäuser. Da es Wochentags ist, sind die Schulen in vollem Betrieb und ich kann mit Lehrern und teilweise mit Schulleitern sprechen. An zwei Schulen (Sillon und Baigad) werden wir jeweils zum vorbereiteten Mittagessen eingeladen. Einmal gibt's Pizza, ein anderes Mal etwas zünftiger Adobo und Pancit (Nudeln).

In den Dörfern machen sie die Menschen am Holz zu schaffen. Palmenstümpfe werden mit Kettensägen gefällt und zersägt. Wenn dies fachmännisch gemacht wird, kann das Holz direkt für den Wiederaufbau ihrer Häuser verwendet werden. Das ist praktisch, denn in besseren Zeiten kommt es wahrscheinlich nicht gut, die Dorfpalmen für's eigne Haus umzunieten. In diesen Zeiten nach dem Taifun jedoch tut sich das ganze Dorf an dem Holz gütlich.

Kettensägen, die von morgens bis abends aus allen Richtungen und aus allen Entfernungen kreischen, dominieren deutlich die Akustik. Ein wenig nervend auf die Dauer. Und wenn sie kurzzeitig schweigen, klopft und hämmert es. Die ganze Insel riecht nach frischem Holzstaub, und ich bekomme erklärt, dass es an Schreibern mangle. Auf meine spätere Frage, was denn die größten Kosten bei unseren Projekten verursachen, bekam ich folgerichtig die Antwort „labor“, also Arbeitskraft. Offenbar bieten die wenigen Fachkräften ihre Arbeit teilweise nur noch zu Wucherpreisen an. Es sind eben auch hier nicht alle Menschen Brüder und Schwestern. Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel, und so erzählt man mir im Dorf Baigad von einem Schreiner, der gratis helfe.

Wenn nicht an den Häusern gesägt und gehämmert wird, leisten die Menschen Arbeit an Straßen und Plätzen. Überall wird gekehrt und gesäubert und ich gewinne den Eindruck, dass hier der Wettbewerb *unser-Dorf-soll-schöner-werden* gewonnen werden soll. Kaum ein Bewohner gibt sich dem sonst üblichen „stambay“ hin (= stand-by, herumstehen, abwarten), sondern es wuselt allenthalben vor reinigender Geschäftigkeit: Die Seitenstreifen der asphaltierten Straßen werden bepflanzt, Unkraut wird gejätet und kleine umfriedete Blümchenbeete entstehen, auf denen „Thank You OXFAM, We Love You“ steht. OXFAM hat den Dreh raus: Die britische Organisation bietet mit dem Programm *cash for work* jedem Teilnehmer an kommunalen Arbeiten den staatlich festgelegten Mindest-Tageslohn von 300 Pesos (ca. 5€). Das Geld wird von den Menschen für die Reparatur ihrer Häuser, sprich für den Lohn der Fachkräfte, dringend benötigt.

Neben OXFAM ist die Präsenz von einigen anderen internationalen Organisationen sehr offensichtlich; ihre Embleme prangen auf den Flüchtlingszelten, z.B. UNHCR oder auch ISLAMIC RELIEF. Da tausende von Familien wohl mittelfristig kein Geld für ein neues Haus auftreiben können, werden diese Zelte wohl noch für einige Zeit da bleiben, wo sie sind. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass sich einige Familien an ein großes Zelt als Wohnplatz gewöhnen könnten, wenn sie denn für die heißen Temperaturen im Sommer ausgelegt sein sollten.

Auf meinem letzten Spaziergang am Strand sah ich einige Boote mit der Aufschrift ABU DHABI – ADOPT-A-BOAT. Auch OXFAM hat ein Programm, mit dem die kleinen Fischerboote repariert werden, die wichtigste Einnahmequelle der Bevölkerung.

Auch unser Projekt, ADOPT-A-ROOF welches sich auf Schulen und Privathäuser in den vier Barangays (Dörfern) Oboob, Sungko, Baigad und Sillon konzentriert, ist mit entsprechenden Plakaten vertreten.

#### Unsere Schulen:

Alle vier Schulen in den oben genannten Barangays haben tatsächlich starke Schäden davongetragen und es gibt, außer uns, nur noch eine einzige andere Organisation, nämlich RAFI (Ramon Aboitiz Foundation), die sich um Schulen kümmert; das tut sie aber nur an Gebäuden, die seinerzeit auch von RAFI gebaut wurden. Alle anderen Gebäude werden nicht beachtet und würden noch heute unbenutzbar herumstehen, jedenfalls bei Regenwetter. Die Auswahl der vier Schulen hat sich also im Nachhinein als richtig herausgestellt. Von Seiten der Regierung ist, nach einhelliger Aussage, nicht viel zu erwarten. Dazu kann man stehen wie man will, aber der Schaden, den der Taifun Yolanda (wie er hier genannt wird) auf den gesamten Philippinen angerichtet hat, übersteigt die Kapazitäten des Staates mit Sicherheit.

Also kurz: An jeder der von uns unterstützten Schulen ist bzw. war mindestens ein Gebäude (meistens das Dach) beschädigt und wird mit unserer finanziellen Hilfe repariert. Zwei Schulen, nämlich Sungko, und Baigad, sind bereits wiederhergestellt. Die Schule in Sillon wurde gerade

repariert und ich konnte vor Ort dabei zuschauen. Ich konnte mich auch überzeugen, dass unser Vertrauensmann Ceasar Morandarte die Arbeiter kontrolliert. Er setzt sich in den Schulhof und beobachtet den Fortgang der Arbeiten. Dies ist wichtig, denn es wird nach Stunden bezahlt, und wir haben keine Vorarbeiter oder Stechuhren. Die Arbeiten an der Schule in Oboob beginnen in diesen Tagen (Anfang Februar).

Die Schule in Sungko bekommt, sozusagen als Bonus, noch ihre Bühne repariert, die für die Graduationsfeier im April gebraucht wird (wie die gesamte Schule gesponsert von *einem* Spender). Genauso wurde ich gefragt, ob wir nicht auch die Bühne in Sillon und ein weiteres kaputtes Schuldach in Baigad sponsern könnten, jeweils für ca. 1000 Euro. Beides habe ich mir angeschaut und beiden zugesagt.

#### Weitere Pläne für die Schulen:

Da wir durch unverhofft hohe Spendeneingänge einen Überschuss haben (siehe unten), können wir das Projekt in den nächsten Monaten weiterführen. Dies ist gut, denn bei allen Schulen gibt es weiterhin Reparaturbedarf. Herr Morandarte hat sich mit den Reparaturen bisher geschickt vom Dringendsten zu weniger Dringenden durchgearbeitet. Überall sind jedoch noch weitere Löcher in den Dächern zu sehen, die nach meinem Eindruck besser gestopft werden sollten, bevor die Regenzeit beginnt. Neben den Dächern sind insbesondere auch die bereits erwähnten Bühnen der Schulen in Mitleidenschaft gezogen worden. Nach den Dächern können wir uns also an die Bühnen machen. Wenn dann immer noch Mittel übrig sind, könnten wir auch Hilfe für den Wiedereinkauf von Büchern und anderen Schulmitteln leisten, welche durch den Taifun zerstört wurden.

#### Privathäuser

Neben der Renovierung der Schulen sind von unseren Geldern bisher acht kleine Häuser, eher Hütten, gebaut worden. Es hat mich überrascht, wie klein diese Hütten tatsächlich sind. Zwei Bettgestelle passen gerade hinein, mehr nicht. Das Metaldach steht weit über den Hauswänden ab. Sie sollen taifunsicher sein, aber ich wurde das Gefühl nicht los, dass, wenn denn ein starker Sturm käme, er das Haus am Dach packen und es wie an einem Fallschirm nach oben in die Luft wirbeln könnte.

Offenbar ist dies den neuen Besitzern auch aufgefallen, denn ich konnte beobachten, wie sie ihre Häuser, kaum dass sie standen, phantasievoll vergrößerten, meist mit einem Vorbau, so wie wir einen Wohnwagen mit einer Markise vergrößern würden. Gut an den von uns gebauten Häusern ist das relativ hohe Beton-Fundament, welches im Preis inbegriffen ist. So ist der Boden stabil und auch sicher vor Schlamm und Wasser, falls es zu starken Regenfällen kommen sollte. Die eher provisorischen Anbauten haben dieses Fundament nicht, aber bei Unwetter können sich die Bewohner dann halt auf den ursprünglichen Kernbereich zurückziehen.

Übrigens werden von uns nur das Dach, das Fundament und das Holzgerüst bezahlt bzw. gestellt. Für die Wände (meist aus Sperrholz) müssen die Begünstigten selbst aufkommen. Das erzeugt Verantwortung für die eigene Hütte.

Wie bei den Schulen besteht auch beim Bau der Hütten noch Bedarf. Große Teile der Dorfbevölkerung hatten bisher nicht das Glück, ein neues Haus gestellt zu bekommen. Da wir noch finanzielle Reserven haben, werden wir in den nächsten Monaten in diesem Bereich noch einmal nachlegen. Inzwischen habe ich durch meinen Besuch auch persönliche Kontakte, insbesondere im Dorf Baigad, so dass wir noch besser beurteilen können, wer bedürftig ist.

Eine Bemerkung am Rande: Die meisten von uns mit Häusern beschenkten Menschen besitzen das Land nicht, auf dem ihr Haus gebaut wird. Noch schlimmer: Im vom Taifun heimgesuchten Gebiet haben einige Landbesitzer die Gunst der Stunde ausgenutzt, um die unliebsamen Gäste bzw. Squatter an ihrer Rückkehr zu hindern. Deshalb sind die Flüchtlingscamps auch immer noch voll. Auch wir sind also auf die Güte der Landbesitzer angewiesen, oder das Land gehört dem Staat. Jedenfalls müssen wir diese Gegebenheiten bei unseren Überlegungen berücksichtigen. Ich muss mich dabei auf die Ortskenntnis unseres Vertrauensmanns verlassen. Nach meinem Eindruck gab es in dieser Richtung bisher keine Probleme, und auch die Begünstigten selbst haben mir einen äußerst zuversichtlichen Eindruck gemacht, was ihr Bleiberecht angeht.

### Finanzen

Wenn vom Spender nicht ausdrücklich ein spezieller Verwendungszweck innerhalb des Projektes genannt wurde, wurde alles Geld in einem großen Topf zusammengefasst. Eine Zuordnung zu bestimmten Schulen oder gar Arbeiten ist deshalb nicht möglich oder wäre willkürlich. Zwei Spender zogen es vor, jeweils einer ganz bestimmten Schule zu helfen. Dies betrifft die Schulen Sungko und Sillon.

Auf Bantayan wurde für uns bei der PNB (Philippines National Bank) ein Konto eingerichtet und das Geld in der Regel von der Deutschen Schule Manila dorthin überwiesen. Geld, das auf Privatkonten einging, wurde in einem ersten Schritt zunächst auf das Schulkonto überwiesen und dann von dort nach Bantayan. So ist es für uns (für die Verwaltung bzw. die Buchhaltung der Deutschen Schule und für mich) möglich, den Überblick über Geldmenge und Geldfluss zu behalten. Eine Ausnahme bildet die Schule in Sungko: Die Gelder für diese Schule wurden direkt vom Spender auf das Bantayan-Konto überwiesen. Zusätzlich habe ich mir erlaubt, unserem Vertrauensmann Ceasar Morandarte 5000 Pesos (ca. 83 Euro) für seine Auslagen in bar zu geben. Er leistet sichtlich ausgezeichnete Arbeit und ist nach meiner Ansicht hundertprozentig vertrauenswürdig. Übrigens schickt er uns regelmäßig sämtliche Rechnungen für die Materialien nach Manila.

Insgesamt sind per Ende Januar auf Bantayan 982000 Pesos eingegangen. Für die Beendigung der ursprünglich geplanten Arbeiten sind voraussichtlich weitere 250000 Pesos notwendig.

Insgesamt ergeben sich damit Ausgaben von 1.250.000 Pesos oder ca. 21000 Euro. Dieser Betrag bezieht sich auf alle ursprünglich geplanten Arbeiten, insbesondere an den Schulen. An Eingängen haben wir augenblicklich noch 11200 Euro übrig (Umtauschkurs 1:60). Wenn davon die auf jeden Fall noch benötigten 250000 Pesos abgezogen werden, kommen wir auf einen Überschuss von ca. 7000 Euro. Hinzu kommt noch ein Betrag von mindestens 8000 Euro aus Spenden, die versprochen sind und sicher innerhalb der nächsten zwei oder drei Wochen eintreffen werden. Wir werden also noch mindestens 15000 Euro zur Verfügung haben. Insgesamt kommen wir, alles in allem, auf ein Spendenvolumen von mindestens 36000 Euro.

Es stellt sich die Frage, wie wir die uns noch zur Verfügung stehenden 15000 Euro verwenden werden. Da die meisten Spender ihren Beitrag an die Verwendung für Schulen geknüpft haben, werden Schulen erste Priorität bekommen. Wie bereits erwähnt, gibt es an ihnen noch genug zu tun. Insbesondere vor dem Einsetzen der Regenzeit sollten alle Löcher in allen Dächern gestopft werden, auch an Gebäuden, die wir bisher nicht berücksichtigt hatten und die teilweise schon aufgegeben wurden. Danach können wir, so schlage ich vor, an weitere Privathäuser bzw. Hütten denken. Die nächsten Wochen werden zeigen, wo Menschen schlicht vergessen wurden. Von der Tatsache, dass bereits jetzt Menschen vergessen wurden, konnte ich mich vor Ort überzeugen. Dabei handelt es sich meist um ältere Bewohner in etwas abgelegenen, oft höher gelegenen Teilen des Dorfes.

Überstürzen sollten wir aber nichts, denke ich. Ich werde die entsprechenden Hinweise von der Insel erst einmal sammeln und dann ggf. noch einmal hinfliegen. Und im Mai kommen wir ja dann sowieso mit unseren Schülern und mehreren Lehrern auf die Insel. Es ist vielleicht gar nicht so schlecht, wenn wir dann noch etwas Geld übrig haben, falls wir diese oder jene Notlage entdecken sollten.

Zum Abschluss möchte ich allen Spendern noch einmal ganz herzlich danken! Wir von der Deutschen Europäischen Schule Manila werden weiterhin unser Bestes tun, damit Ihr/Euer Geld ohne Reibungsverluste und ohne „Overhead“ direkt zu den Bedürftigen gelangt.



Christoph Grandt  
Deutsche Europäische Schule Manila  
<chrismanila@pobox.com>